

Über (un)erlaubte Griffe und Übergriffe



KURIER
Leserbriefe

REDAKTIONELLE LEITUNG
CHRISTIAN BARTOS

Mit dem Weinstein-Skandal begann es. Mit den Vorwürfen gegen Peter Pilz kam das Thema sexuelle Belästigung nach Österreich.

Spätes Gekreische

Minister, Abgeordnete oder andere „Chefs“ müssen zurücktreten, weil diese sich vor Jahren einen Fehlgriff leisteten. Ab hier wird es lächerlich. Wenn Frauen anzügliche Bemerkungen erhalten ist sofort verbal zu reagieren, wenn Frauen betatscht oder leicht begripscht werden ist eine saftige Ohrfeige für den „Herren“ durchaus angebracht.

Alles was darüber hinaus geht, ist ein Fall für das Strafrecht. Frauen, die aber erst nach Jahren draufkommen, dass irgendwann deren Knie berührt wurde, leisten ihren

„Ein wenig Mut und Zivilcourage um sich sofort zu wehren ist halt notwendig und Feigheit hilft nicht.“

Geschlechtsgenossinnen einen schlechten Dienst. Ein wenig Mut und Zivilcourage um sich sofort zu wehren ist halt notwendig und Feigheit hilft nicht weiter – wie immer im Leben.

Um Jahre verspätetes Gekreische mancher „Feministinnen“ ist kontraproduktiv und löst zunehmend Unverständnis und Kopfschütteln aus – alle anderen Frauen sollten sich daher nicht von einer Minderheit in Geiselhaft nehmen lassen.

Hier liegt Nina Proll richtig – und irrt diesmal auch Armin Wolf: So wie manchmal eben auch ein blindes Huhn ein Korn findet, so kann auch ein Felix Baumgartner einmal Recht haben.

Josef Kreilmeier, MA
4020 Linz

Filmriss

Über Art, Ausmaß und Grenzen sexueller Belästigung kann man geteilter Meinung sein. Aber wenn sich ein jahrzehntelanger Parlamentarier wie Herr Pilz sich auf dem Forum Alpbach (!) in der Öffentlichkeit so besäuft, dass er vier Jahre später nicht mehr weiß was er getan hat, ist das schon Disqualifikation genug.

Wolfgang Kolbeck
2120 Obersdorf



Wann wird ein Flirt oder ein Anbaggern zur sexuellen Belästigung? Die Meinungen gehen auseinander

Eine Kampagne

Ich finde die sogenannte „sexuelle Belästigung“ wird nun von den Emanzen doch ein bisschen (besser unerhört) übertrieben. Wenn ich zu jemanden Schatzi sage (sage ich oft zu meiner Enkelin) das als sexuelle Belästigung zu bezeichnen, das ist doch krank. Und wenn das so weiter geht, dann muss ich ja Angst haben, dass mich eine Frau wegen sexueller Belästigung anzeigt, wenn ich ihr die Hand zum Gruße reiche oder gar einen Handkuss anbringe.

Nein, da steckt wieder eine Schmutzkübelkampagne dahinter. Die Frau hat angeblich vier Jahre lang alles genau dokumentiert! Man könnte auch sagen geplant, denn wer dokumentiert so etwas über Jahre ohne bestimmte Absicht?

Hannes Loos
3002 Purkersdorf

Rollentausch

Sexuelle Belästigung erleiden auch – und darüber wird weder gesprochen noch geschrieben – Männer.

Wie sonst wären bewusst zur Schau getragene, üppige Dekolletés oder sich bewusst tief bückende „Stringtanga“-Trägerinnen – freizügigst Einblick in den Intimbereich Gewährende zu bezeichnen? Frauen sind auch Täter... Wer schützt deren Opfer? Frauen wollen Gleichberechtigung – ein guter Gedanke! Gleichberechtigung bedeutet aber auch gleiche Verantwortung bzw. Selbstständigkeit.

Noch immer ist es Frauen im Schutze unserer Gesetze möglich, sich dieser Selbstverantwortung zu entziehen. So wird im Falle einer Ehescheidung der Mann ein Leben lang zahlen ... auch, wenn Kinder erwachsen sind und die Frau noch jung genug wäre, sich neu zu orientieren ... wenn sie nicht will, muss sie nicht ... der Gesetzgeber – sprich Ex-Mann – schützt ja (!).

In anderen europäischen Ländern wäre eine solche Si-

uation bereits undenkbar. Nicht bei uns! Uns ist es ein Anliegen, „Anzügliche Nachrufen“ (KURIER vom 6.11.2017) soll strafbar werden. O Gott...

Elfriede Fleck
per eMail

Männer als Opfer

Frau Proll spricht mir aus der Seele mit ihrem Satz über Kolleginnen, die „sich auf Schöße setzen (um gute Rollen zu bekommen) und hinterher behaupten, sie sind se-

„Was ist mit dem Aufschrei der Männer? Auch Männer werden von Frauen betatscht.“

xuell belästigt worden.“ Ich muss betonen, mein ganzes Mitgefühl gilt den Frauen, die auf schlimme Weise sexuell belästigt und wahrscheinlich dadurch traumatisiert wurden.

Aber derzeit gibt es ja kaum eine Frau, die sich nicht mit „#metoo“ outet, möglicherweise, damit sie von ihrer Umwelt nicht als unattraktiv wahrgenommen wird. Diese Schafherde ist einfach unerträglich.

Warum ich Ihnen aber hauptsächlich schreibe: was ist eigentlich mit dem Aufschrei der Männer?

Auch Männer werden von Frauen betatscht, begripscht, angemacht und an allen (un-)möglichen Körperteilen berührt. Ist das ok? Warum schreibt niemand über die sexuell belästigten Männer?

Ich kann mich noch gut an eine Thomas Gottschalk-Sendung erinnern, an der eine sehr prominente Schauspielerin sich vom Knie aufwärts vorgearbeitet hat bis – naja, bis es halt nicht weiter ging vor laufenden Kameras. Die Frauen sind um kein Deut besser als die Männer – vielleicht könnte man da einmal ein bisschen was zurecht rücken!

Veronika Fabjan
per eMail

Verleumdungen

Sexuell übergriffige Männer sind ja keine Einmaltäter, sondern ständig auf der Suche nach Opfern. Das macht den Arbeitsalltag mühsam. Warum sich so wenige Betroffene an die Öffentlichkeit wenden, lässt sich gut am Fall Pilz zeigen: Honorige Männer bemühen Verschwörungstheorien und verleumden die betroffenen Frauen anstelle die Wahrheit zu benennen: Ein geiler alter Man hat sich nicht im Griff.

Margarete Zotter
per eMail

Von Grün enttäuscht

Wir alle sind froh, dass Pograpschereien und Ähnliches nun strenger bestraft werden.

Etwas differenzierter sollte man/frau jedoch verbale Entgleisungen betrachten; wobei es natürlich individuell unterschiedlich ist, wer, was wann als unangenehm oder nicht mehr zulässig empfindet.

Natürlich traue ich den „alten Knackern“ die unsensible Wortwahl durchaus zu und will sie auch nicht verteidigen – die können sich schon selbst wehren (wobei ich mich schon frage, was z. B. an „Schatzi“ so verwerflich sein soll).

Eigenartig finde ich jedoch, wenn erst Jahre später solche Wortverfehlungen auf das Tapet gebracht werden. Sind diese jungen, erfolgreichen, zielstrebig Frauen wirklich solche „Armutshckerln“, als die sie sich darstellen oder dargestellt werden? Da bietet sich mir im allgemeinen Gott sei Dank ein anderes Bild. Sorry, das schaut schon nach einem gewissen Kalkül aus, von wem auch immer.

Außerdem möchte ich erwähnen, dass ich als Ex-Grünwählerin noch mehr von dieser Partei enttäuscht bin, wenn sie derartige Vorgänge in der Vergangenheit nicht sofort aufgeklärt hat. Ich möchte den Aufschrei in ihren Reihen hören, wenn sich eine andere Partei so etwas erlaubt hätte. Von wegen Opferschutz.

Gastkommentar

VON PAUL SCHMIDT



Wer unterstützt eigentlich Macron?

Nach langer Durststrecke gibt es endlich wieder eine positivere Stimmung in Europa und damit ein Zeitfenster für dringend notwendige Reformen. Mit dem französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron ist auch spürbar mehr Wind in die Europadebatte gekommen. Macrons Vorschläge zur EU-Zukunft liegen – ebenso wie jene von Kommissionspräsident Juncker – auf dem Tisch und warten darauf, ernst genommen und diskutiert zu werden.

Die anderen EU-Partner, allen voran Deutschland, lassen jedoch auf sich warten. Dabei täten sie gut daran, sich in die von Paris aufgegriffene Debatte einzuklinken und den aktuellen Reformplan zu nutzen. Das gilt auch für Österreich.

Zukunftsorientiert

Mehr Subsidiarität sowie schlankere europäische Strukturen zu fordern, kann durchaus sinnvoll sein. Aber eine Zukunftsdebatte sollte sich nicht in einer dogmatischen Rückübertragung von Kompetenzen auf die nationale Ebene erschöpfen. Eine besser funktionierende Union könnte durchaus auch verschiedene Schritte für mehr gemeinsames Handeln vertragen. Und das betrifft nicht ausschließlich die weniger umstrittene Stärkung der EU in den Bereichen der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik etwa durch Mehrheitsentscheidungen, einer europäischen Grenzpolizei oder eine verstärkte Zusammenarbeit im Kampf gegen den internationalen Terrorismus und gemeinsamer Beschaffung. Es bedarf zudem auch Entscheidungen zur weiteren Vertiefung

Mag. Paul Schmidt ist Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik



Es wäre wünschenswert, wenn ein ähnlich weltweiter Aufschrei gegen geringere Entlohnung und Aufstiegschancen von Frauen passieren würde. Dies würde Frauen automatisch mehr Selbstbewusstsein und Stärke verleihen.

Claudia Helm
per eMail

Kampfemanzen

Nicht, dass ich mich hier jetzt als „Peter-Pilz-fan“ outen möchte – sicher nicht! Aber was da derzeit auf der politischen Bühne Österreichs abgeht, ist für mich als Frau wirklich zum Fremdschämen. Da wird ein Mann von den linken Kampfemanzen (die in der Sendung pro und contra auf Puls 4 allerdings im Bild rechts saßen) abgeurteilt, vorverurteilt – in blindem Hass auf alles, was männlich ist!

der Eurozone – etwa hinsichtlich der Ausgestaltung eines gemeinsamen Euro-Budgets und –Finanzministers sowie Maßnahmen, um den teils beträchtlichen sozialen und wirtschaftlichen Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten effizienter zu begegnen. Faire Wettbewerbs- und Arbeitsbedingungen, sozialer Schutz, Arbeitsmarktzugang und Chancengleichheit sind grenzüberschreitende Fragen, die auf absehbarer Zeit auf der Tagesordnung bleiben werden. Ob diese zu einem europäischen Mindestlohn und einer europäischen Arbeitslosenversicherung führen könnten, wie es etwa Macron vorschlägt, sollte bald geklärt und nicht verschoben werden.

Auch die Wahl eines EU-Präsidenten oder transnationale Listen bei den Wahlen zum Europäischen Parlament gehören diskutiert. Ein verstärkter europäischer Schüleraustausch sowie EU-Universitäten, ebenfalls von Frankreich forciert, wären spannende nachhaltige Initiativen, die jedenfalls Unterstützung verdient hätten.

Der neugewählte französische Präsident galt vielen EU-Regierungschefs als Vorbild eines visionären Politikers. Jeder wollte gerne wie „Macron sein“. Diesem Wunsch sollten aber auch Taten folgen, und zwar in Form einer Zukunftsdebatte, die diesen Namen verdient. Die französischen Vorschläge brauchen Rückenwind, um sie – so es Mehrheiten gibt – letztlich umzusetzen. Wenn nicht, wird das Momentum für Reformen vergehen und der Ideenbringer Macron vielleicht bald wieder Geschichte sein.

Was diese Geschlechtsgenossinnen da alles in einen Topf schmeißen, ist schon äußerst grotesk.

Gott sei Dank gibt es noch andersdenkende Frauen, wie Nina Proll, die ganz richtig sagte, man soll die Frauen doch nicht immer als hilflose Dummerchen (von denen es gewiss einige auch gibt) hinstellen, sondern sie darin bestärken, dass sie durchaus in der Lage sind, Nein sagen zu können.

Es wird schon ganz böse Ausnahmefälle geben und sicher gibt es ekelhafte Männer, aber ganz sicher gibt es auch mindestens genauso viele berechnende und /oder karrieregeile Frauen. Das sollten die Kampfemanzen vielleicht fairerweise auch einmal erwähen.

Das geht einfach gegen mein Gerechtigkeitsempfinden!

Veronika Lindinger
4816 Gschwandt